

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
27 (1893)**

55 (7.3.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653503)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 20 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 55.

Oldenburg, Dienstag, den 7. März 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 7. März.

Wie aus der italienischen Hauptstadt gemeldet wird, gedenkt das deutsche Kaiserpaar, den bevorstehenden Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des engfreundeten italienischen Herrscherpaares beizuwohnen. Der Besuch würde zugleich eine Erwidrung des Besuchs der italienischen Majestäten im Vorjahre in Potsdam sein.

General v. Los, welcher nach Berlin zurückgekehrt ist, wurde vom Kaiser bereits empfangen; er war in Rom der Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit der vatikanischen Kreise. Der Papst sprach in längerer Privataudienz seine große Befriedigung und seinen warmen Dank für die Glückwünsche und das Geschenk des Kaisers aus und übergab Herrn v. Los einen eigenhändigen Privatbrief an den Kaiser. Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla überbrachte Herrn v. Los persönlich den Christusbenedicten.

Wie der Kaiser telephoniert, darüber macht die „D. Fr. P.“ folgende Mitteilung: Der Kaiser benutzte meist den im Zimmer der Stiegladjutanten angebrachten Apparat, letztere den im Zimmer der Reichsjäger befindlichen. Diesem wünscht Se. Majestät, den einzelnen Verwaltungsbehörden direkte Besuche zukommen zu lassen. Daß die im Schloße angebrachten Apparate von dem betr. Vermittlungsamt aufs prompteste bedient werden, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung. Weit liegen ja auch die angeführten Anstalten im Bereich des unmittelbaren Amtes. Läßt sich der Monarch mit hohen oder allerhöchsten Personen verbinden, so müssen sämtliche Beamten außer Hörweite der Dörkte treten, bis das übliche Schlußgespräch gegeben wird. Spricht der Kaiser mit von in dem Bureau befindlichen Beamten, so nennt er sich nicht selbst, sondern leitet das Gespräch durch die Worte: „Ich befehle . . .“ ein.

Die in voriger Woche durch die Presse gegangene Nachricht, der Reichskanzler Graf Caprivi habe dieser Tage dem Professor Dr. Conrad aus Halle empfangen, um sich von ihm Vortrag über die wirtschaftliche Seite der Militärverordnungen halten zu lassen, wird als erfunden bezeichnet.

Fürst Bismarck hat in letzter Zeit an einer Benennungsbildung gelitten. Nachdem sich das Finden des Fürsten wieder gebessert hat, wird sich Prof. Schwanninger in diesen Tagen bis Anfang April ins Ausland begeben.

Nach dem soeben zur Ausgabe gelangten neunten Berichtsjahre der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen bitten zahlreiche landwirtschaftliche Vereine und andere Petenten um Aufhebung eines Handelsabkommens mit Russland, sofern damit eine Herabsetzung der bestehenden landwirtschaftlichen Rölle verbunden ist. Auch sind Petitionen eingegangen, dahin zu wirken, daß ein Abkommen mit anderen Nationen abgeschlossen werde, welches die Wiederherstellung des Silberrechts herbeiführt. Sehr zahlreich sind auch wieder die Petitionen um Aufhebung des Jesuitengesetzes und um Annahme der Militärverordnungen.

Preussisches Abgeordnetenhause. In der Montagssitzung wurde die Beratung des Etats der Bergverwaltung bei der hart umrissenen Forderung für die Berg-Gewerbegebiete fortgesetzt. Abg. Schmidt (freif.) meint, die Ausrückung des Abg. von Müntzgerode von einem unberechtigten Humanitätsbussel, der seit Rücktritt des Fürsten Bismarck eingerissen sei, sei bezeichnend für die Stellung der konservativen Partei zur Arbeiterfrage. Redner befürwortet die Forderung im Interesse des sozialen Friedens. Abg. Sammauer (natlib.) wird mit einem großen Teil seiner politischen Freunde für die Gewerbegebiete stimmen, von welchen er sich erheblichen Nutzen verspricht. Abg. Dagem (Str.) warnt die konservative Partei vor einseitiger Stellungnahme und ersucht sie im Interesse des sozialen Friedens für die Forderung zu stimmen. Abg. Freiherr von Müntzgerode (konf.) bleibt dabei stehen, daß die heutige Zeit, wo die Disziplin so gelodert sei unter den Arbeitern, Gewerbegebiete nicht als empfehlenswert erscheinen lassen. Minister v. Berlepsch und Abg. Meyer (freif.) sprechen für dieselben. Abg. Ritter (freikonf.) ist dagegen aus denselben Gründen, wie der Abg. v. Müntzgerode. Wenn die Seiten sich bestreiten, könne man immer noch die Gewerbegebiete einführen. Die Abg. Kropatsch (konf.) und v. Cuny (natl.) sprechen für die Forderung, die hierauf bewilligt wird und sodann der ganze Etat.

Ueber die Reichstagswahl im Wahlkreise Kleinig liegt jetzt das endgültige — wenn auch noch nicht das amtliche — Resultat vor. Der Stadtrat Jungfer (freikonf.) wurde mit 12001 Stimmen gewählt. Rechtsanwalt Hertwig (Antifemist) erhielt 7449 Stimmen. Bei der Hauptwahl am 20. Februar erhielt Jungfer 10,667, Hertwig 6586 Stimmen.

Nach der am Montag stattgefundenen Wahl zum preussischen Abgeordnetenhause wurde Stadtrat Jungfer (fri.) und zwar mit 267 Stimmen gewählt, während der konservativ Kandidat Dr. Schilling 227 Stimmen erhielt.

In Fredeburg (Westf.) hat am Montag eine von 5000 Personen besuchte Centrumschwählerversammlung stattgefunden, in welcher der durch den Bochumer Prozeß bekannt gemordete Redakteur Fusangel sprach. Seine angebotene Verzichtleistung auf die Kandidatur wurde einstimmig abgelehnt und derselbe einstimmig zum Kandidaten proklamiert; die Fraktion wurde von dieser einstimmigen Haltung der Wählerchaft in Kenntnis gesetzt. Die ganze Versammlung bedeutet einen gewaltigen Erfolg Fusangels, der mit einem Schläge in die vorderste Reihe der Volkskräfte des Centrums tritt, in welches ihn die lauernde Wählerchaft schießt.

Am Sonntag hat sich in Hannover ein antimilitärischer Verband der nordwestdeutschen Reichstagswahlkreise gebildet. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Abgeordnete Hebermann. Betretene waren, wie man hört, 33 Wahlkreise durch 78 Delegierte. Eintritt war nur gegen Karte frei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, würde die Absicht, eine Vermehrung des österröisch-ungarischen Heeres, ähnlich derjenigen, wie sie in Deutschland durch die Militärverordnungen bedingt wird, durchzuführen, mit Rücksicht auf die politische Situation in Ungarn vorläufig fallen gelassen werden; sollte jedoch eine zwingende Notwendigkeit eintreten, so würde die Vorlage den Delegationen überwiehen werden.

Italien. In Rom hat man alle Hände voll zu thun, um die Gelder und Geschenke zu bergen, die anläßlich des Jubiläumstages des Papstes noch immer eingehen. Man schätzt das bare Geld, welches bisher eingelaufen ist, auf 9 Millionen Lire. Eine besondere Kommission, bestehend aus drei Kardinalen, nimmt es in Empfang und macht Vorschläge über die Verwendung. Im einzelnen sind folgende Gaben gesendet worden: Von den italienischen Pilgern 1 Million; die Jubiläumsmesse in der Peterskirche hat 800,000 Frk. ergeben; der Vincentius-Verein gab 130,000, die Damen von Sacri-Coeur 50,000, eine andere Gruppe fremder Damen 40,000 Frk.; aus Nordamerika kam eine runde Million; aus Südamerika brachte der Bischof von Montevideo allein 37,000 Frk.; Uruguay spendete eine große Summe, deren Betrag nicht bekannt ist; der Herzog von Norfolk übergab dem Papst persönlich zwei Couverts; in dem einen befand sich ein Chek über eine Million Frk. mit der Widmung: „Dem heiligen Vater von einem englischen Katholiken“, in dem anderen befand sich das Ergebnis der Sammlung in England im Betrage von 187,500 Frk.; die Franzländer opfereten 870,000 Frk.; der Kaiser von Oesterreich spendete für sich 100,000 Frk., die österröische Aristokratie 600,000 Frk. Ueber die aus Deutschland eingegangenen Summen sind noch keine bestimmten Mitteilungen bekannt geworden.

Frankreich. Morgen, Mittwoch, beginnen vor dem Schwurgericht in Paris die Verhandlungen gegen den ehemaligen Minister Delpand und die Abgeordneten, welche sich in der Panamaaffäre haben beflegen lassen. Man erwartet weitere Enthüllungen. — Der von allen am Panamaschwindel Beteiligten so gefürchtete Andreux erklärte am Sonntag in einer Versammlung in Bordeaux, er werde erst in den letzten Monaten des Wahljahres die benötigte Riste der 104 betroffenen Deputierten zu veröffentlichen; insofern seien schon mehr als zehn Deputierte bei ihm gewesen und hätten um gut Wetter gebeten. Wie sehr seine Behauptungen wahr seien, das beweist schon die Thatsache, daß er von keiner Seite gerichtlich beunruhigt worden ist.

Der Revandelschreiber Deroulede richtete ein Schreiben an den Minister des Auswärtigen, Delvella, worin er fragt, weshalb keine russische Flotte nach Frankreich kommt und die Befestigung auspricht, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Russland gelitten haben. Wergeres, als das Ausbleiben des russischen Flottenbesuchs konnte den Franzosen auch nicht passieren.

Spanien. Am letzten Sonntag haben in ganz Spanien allgemeine Neuwahlen stattgefunden, welche zwar eine Mehrheit für das liberale Ministerium Sagasta ergaben, bei welchen sich aber doch das republikanische Element sehr bemerkbar machte. Verhängnisvoll kam es zu Aufhebungen. In Almeria zerbrach die Polizei eine Gruppe, welche eine republikanische Fahne mit sich führte; in Xava del rey wurde ein Karrik schmer verwundet; in Valencia wurden die Wahlen durch die Fenster geworfen; in Saragozza wurden mehrere Wähler wegen Stimmkaufs verhaftet.

Bulgarien. Die russische Regierung wendet, wie aus Sofia gemeldet wird, ihre Beachtung wieder einmal den bulgarischen Verhältnissen in einer diplomatische Note zu. Sie protestiert gegen die geplante Aenderung der bulgarischen Verfassung, welche die Landesreligion bedrohen könne, und fordert die Bulgaren auf, sich dies nicht gefallen zu lassen. Was die Bulgaren in dieser Beziehung denken, haben sie soeben in der alten Hauptstadt Pirnaowa bewiesen, wo der Bischof Clemens wegen unerbittlicher Ausrückungen über den Fürsten Ferdinand von seinen eigenen Pfarrkindern eingesperrt worden ist.

Serbien. In Serbien finden in letzter Zeit fortgesetzt innere Unruhen statt. Im Kreise Scaat widersetzten sich die Bauern der Einsetzung eines neuen Gemeinderates; Militär mußte mit blauer Waffe die Ruhe sichern. Auch aus anderen Bezirken wird von fürchterlichen Skandalen berichtet.

Amerika. Der bisherige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Garrison, welcher am Sonntagabend seine Aemter und Würden seinem Nachfolger Cleveland übergeben hat, hat eine Professur an der Sealand Stanford-Universität in Californien angenommen und wird dort eine Reihe von Vorlesungen über konstitutionelles Recht halten.

Südafrika. Der Sultan Sayid Ali ben Saib von Sansibar ist am Sonntag Abend am Wasserstich gestorben. Sansibar hat in dem letzten halben Duzend Jahre drei Sultane gehabt. Der jetzt Bestorbene war eine politische Null, der Regent der Insel ist der englische Botschafter, der einen Verwandten Sayid Ali's, Gamed, zum Sultan ernannt hat. Die Ruhe ist ungestört.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 6. März.

Es wird die zweite Beratung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt.

Abg. Debel (Soj.): Das gefällige Vorgehen der Postverwaltung gegenüber dem Affizientenverbande ist entschieden zu verurteilen. Die staatsbürgerlichen Rechte auch der unteren Beamten dürfen nicht beschränkt werden. Man müßte daher der Postverwaltung durch eine Resolution das Mißtrauen des Reichstages aussprechen, wegen der Art, wie sie fortwährend den Wünschen des Reichstages ablehnend gegenüber steht. Der Redner führt zahlreiche Fälle an, wo die Postverwaltung den unteren Beamten erbetene dringende Urlaube z. v. verweigerte. Er fordert energisch gewisse Reformen und weist darauf hin, daß das Verdienst des Staatssekretärs Stephan nicht darin bestehe, daß er neues auf postalischem Gebiete geschaffen, sondern, daß er auf Deutschland übertrag, was in anderen Ländern bereits bestand.

Reichspostdirektor Fischer erwidert, die Reichspostverwaltung habe niemals das Recht beansprucht, den Eintritt in den Affizientenverband zu verbieten. Der Redner verteidigt im Einzelnen die Postverwaltung gegen die Vorwürfe Debel's und warnt davor, aus Einzelfällen allgemeine Schlüsse zu ziehen.

Abg. v. d. Schulenburg (konf.): Dem Staatssekretär v. Stephan sollte der wärmste Dank für die Verwaltung seines Amtes ausgesprochen werden.

Abg. Dollath (Soj.): Wenn 38 000 Postbeamte aus der Postvorschriftenklasse Unterstufen erhalten haben, so ist das ein Beweis für die zunehmende Proletarisierung der Postbeamten.

Postdirektor Fischer: Die Behauptungen des Vorredners muß ich als ein Märchen erklären.

Abg. v. Marquardsen (nl.): Zwar kann ich das Vorgehen der Postverwaltung gegen den Affizientenverband nicht billigen, erkläre aber, daß die Verdienste des Staatssekretärs Stephan alle Anerkennung verdienen.

Hierauf wird der Titel bewilligt. — Ebenso wird die Resolution über die Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung einstimmig angenommen.

Staatssekretär v. Stephan: Die Postverwaltung muß wegen der bedeutenden Kosten für Herstellung und Ausbesserung der Telegraphendrähte gegenüber den Wünschen auf Herabsetzung der Gebühren vorichtig und zurückhaltend sein. Hierauf wird das Extraordinarium ohne bemerkenswerte Debatte bewilligt.

Staatssekretär v. Stephan: Im Januar dieses Jahres hat die Postverwaltung gegenüber im Januar 1892 einen Ueberschuß von 379,000 Mk. erzielt. (Bravo!)

Die Einnahmen werden bewilligt, wodurch der Postetat erledigt ist. — Der Etat der Reichsbruderei wird ohne Debatte bewilligt. — Nächste Sitzung Dienstag (Marineetat).

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Büttner. Adresse: Gere Post-Expediteur Könnig. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Gerren C. Schlotte u. R. Scheller.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsland von Sachsen-Weimar-Weimarschen Erbprinzen
aus dem Reichsland von Sachsen-Weimar-Weimarschen Erbprinzen
aus dem Reichsland von Sachsen-Weimar-Weimarschen Erbprinzen

Odenburg, den 7. März.

*** Personalien.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, mit dem 1. Mai d. J. den Ministerial-Registrator Sekretär Dehmann in Odenburg seinem Amte entsprechend in den Ruhestand zu versetzen, und dem Amtsactuar Stallmann in Odenburg zum Ministerial-Registrator beim Departement des Innern zu ernennen.

*** Die Jubiläumsgabe der „Leipz. Illustr. Zeitung“** aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs ist vollständig vergriffen worden. Um den zahlreichen Nachfragen und Bestellungen genügen zu können, soll eine Extraausgabe der „Leipz. Illustr. Ztg.“ für Odenburg angefertigt werden, in welcher der auf das Jubiläum unseres Großherzogs bezügliche Teil mit den zahlreichen Illustrationen enthalten sein wird. Die Extraausgabe ist von Mitte dieser Woche ab für den Preis von 50 Pfg. in jeder Buchhandlung zu haben.

*** Denkmal für den Grafen Anton Günther.** Wie wir hören, ist jetzt in höheren Kreisen auch Stimmung für die Errichtung eines Denkmals für den Grafen Anton Günther. Jedenfalls würde ein solches Denkmal der Stadt Odenburg zur Ehre und Ehre gereichen. Die landwirtschaftlichen Kreise unseres Landes würden sich sehr freuen, wenn dem Fürsten, der seiner Zeit so viel zur Hebung der Landwirtschaft getan hat und dadurch populär wurde, ein Denkmal gesetzt würde. Die landwirtschaftliche Abteilung Kakebe hat sich in diesem Sinne bereits vor längerer Zeit ausgesprochen.

*** Hermine Spies, Gattin des Amtsräters Dr.hardtmutz,** ist in voriger Woche in Wiesbaden verstorben und wurde am 2. März unter leiblicher Beteiligung der Leidtragenden auf dem neuen Friedhofe dahelbst beerdigt. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hatte der Familie telegraphisch sein herzlichste Beileid übermittelt lassen. Von sonstigen zahlreichen Beileidsbezeugungen erwähnen wir noch die der Gewandhausdirektion in Leipzig, des Orchestervereins in Breslau u. a. m. Zahlreiche Kränze schmückten den Sarg der Verstorbenen.

Δ Auf die Aufführung zum Besten des evangelischen Krankenhauses am Freitag den 10. d. M. wollen wir auch an dieser Stelle (siehe Annonce in der heutigen Nummer) nochmals aufmerksam machen. Wie unsere Leser aus den Ankündigungen bereits erfahren haben werden, ist das Programm ein außerordentlich reichhaltiges. Quartettgesänge, Solovorträge für Sopran u. Bariton, Vorträge auf dem Harmonium, endlich die Aufführung von 2 Lustspielen wechseln in bunter Reihe ab, und werden gewiß den Abend zu einem genussreichen machen. Aus dem uns vorgelegten Programm greifen wir heraus: „Jägers Morgenbesuch“ und „Dromm zum Wald“, mit deren Vortrag uns das Doppelquartett des Männergesangsvereins „Liedertranz“ erfreuen wird. Ferner: Arie für Sopran aus Wagners Zauberhüter: Dich grüß ich wieder, teure Galle; Lieber von Eulenbura, R. Franz, Arie für Bariton aus Hans Heiling von Marschner, Intermezzo Sinfonico von Mascagni für Harmonium. Die Aufführung findet bekanntlich in dem neu erbauten Saale des Herrn A. Doodt statt, welcher lebliche Erfrischungen in den Pausen im alten Saale in reicher Auswahl bereit halten wird.

*** Stiftungsfeier des Naturwissenschaftlichen Vereins.** Es hat sich jetzt gerade elf Jahre her, als im „Neuen Hause“ eine Anzahl Männer zusammentraten, um einem schon lange gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen und denjenigen Personen, welche in der Pflege und Popularisierung der Naturwissenschaften ein neues anregendes Moment in unserer Residenz schaffen wollten, eine Wirkungskätte zu bereiten. So wurde der „Naturwissenschaftliche Verein“ gegründet, und daß ein solcher für unsere Stadt ein dauerndes Bedürfnis ist, zeigt die stetige Zunahme der Mitglieder, sowie die durchschnittlich rege Beteiligung an den Vereinsversammlungen. Der Verein blüht nunmehr auf eine elfjährige Tätigkeit zurück und feierte am Sonnabend mit seinem Stiftungsfest zugleich die Feier der hundertsten Zusammenkunft. Nach Eröffnung der Versammlung wurde zunächst das Protokoll der 99. Versammlung verlesen und danach auf mehrfach geäußerten Wunsch hin beschloffen, die Bekanntmachungen der Vereinsversammlungen fernerhin auch durch die „Nachrichten für Stadt und Land“ zu veröffentlichen, damit allen Mitgliedern Gelegenheit geboten werde, von den Versammlungsarbeiten stets Kenntnis zu erhalten. Nach dem von Herrn Dr. Droß erstatteten Jahresbericht zählt der Verein augenblicklich 103 ordentliche und 11 Ehrenmitglieder, neu eingetretene sind im verflossenen Jahre 11 Mitglieder. Die beiden Ehrenmitglieder sind die Herren Direktor Wepken und Professor Dr. Heindt. Aus dem Bericht des Herrn Dr. Droß heben wir ferner hervor, daß an den 100 Versammlungsabenden im Ganzen 106 größere Vorträge, und zwar von 28 Rednern, gehalten worden sind. Gleich nach seiner Gründung, am 1. April 1882, zählte der Verein 19 Mitglieder, von denen jetzt noch 14 dem Verein angehören. Der Bericht des Vereinssekretärs wurde mit großer Befriedigung entgegengenommen und darauf der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Oberlandes-gerichtsrat Dr. Creve und Oberrealgymnasiallehrer Dr. Droß, einstimmig wiedergewählt. Herr Professor Dr. Heindt, Direktor der biologischen Anstalt auf Helgoland, welcher so lange Zeit die Seele des Vereins war und demselben auch jetzt noch sein Interesse widmet, hielt den Festvortrag. Redner behandelte das Thema: „Die Fortschritte der Naturwissenschaften in den letzten zehn Jahren“ und ging zunächst auf die Errungenschaften auf dem Gebiet der Technologie, der Physik, Astronomie u. c. ein, welche z. T. ungeheure Wirkungen und Veränderungen im praktischen Leben zur Folge hatten; so die Erfindung der Momentphotographie, die Anlage elektrischer Bahnen, die Anwendung des Telephons für das praktische Leben, die Verwendung elektrischer Accumulatoren,

die Ausbildung der elektrischen Beleuchtung u. s. m. Uebergehend zu den Erfolgen auf dem Gebiet der organischen Naturwissenschaften beleuchtete Redner dann die Erfolge des berühmten Charles Darwin in der Entwicklungsgeschichte der organischen Schöpfung. Darwin hat bewiesen, daß es nirgends, wenn auch scheinbar, in der Natur Leben gibt, das überall sich Uebergänge finden. Nach seinem Tode war es der wissenschaftlichen Forschung vorbehalten, den Uebergang zwischen Säugetier und Vogel in dem erlegenden Schnabeltier zu entdecken, den Uebergang von der Eidechse zum Vogel in dem versteinerten Archäopteryx zu finden. Redner erwähnte die Unteruchung Robert Kochs über den Tuberkulose- und Cholera bacillus, die Untersuchungen Virchows auf dem Gebiete der Cellularpathologie, die Untersuchungen verschiedener Gelehrten über den atmosphärischen Staub, welcher im Winter 1883—84 die merkwürdigen meteorologischen Erscheinungen beim Morgen- und Abendrot veranlassen sollte. Redner ging dann über auf den Meeresstau, das Plankton, welches er mit großen Erfolgen kulturiert hat und schon im ersten Vortrage 1882 erwähnt wurde als die Grundbedingung alles tierischen Lebens im Meere. Zur Erforschung des tierischen und pflanzlichen Lebens und der Lebensbedingungen der organischen Natur im Meere ist in den letzten 10 Jahren viel getan. Nachdem zuvor flegende Stationen am Meere errichtet wurden (1889 in Helger u.), ist jetzt seit 1892 von Reichsmegen auf Helgoland ein biologisches Institut errichtet. Die Erforschung der deutschen Meere ist wesentlich gefördert, namentlich durch die Expeditionen von 1885 (Korbe), 1887 (Düfel), 1889 (Plankton-Expedition Korbe, Ocean). Endlich ist durch die Forschungen des Herrn Professor Dr. Schmidt das Problem der Feringwanderung gelöst, was für die praktische Fischerei von großer Bedeutung ist. Redner hat durch Unteruchung von vielen tausenden Feringen und durch Beobachtung der kleinsten Abweichungen im Bau die verschiedenen Lokalformen festgestellt, so daß jeder Fering gemessen seinen Platz erhalten hat, wonach seine Heimat bestimmt werden kann. Redner schloß mit den Worten, daß der Naturwissenschaftliche Verein ein dauerndes Bedürfnis für unsere Residenz sei und derselbe sich im nächsten Decennium wie bisher weiter entwickeln möge. — An den Vortrag schloß sich ein Festessen, bei welcher Gelegenheit der Vortragende, Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Creve, die Vorgeschichte des naturwissenschaftlichen Vereins kurz beleuchtete. In den vierziger Jahren bildete sich ein sogenannter naturwissenschaftlicher Verein, welcher bis zu den sechziger Jahren allein darin seine Tätigkeit entfaltete, daß die Mitglieder sich einander besuchten und ihre Sammlungen besahen. Mitte der sechziger Jahre wurde ein Verein gegründet, welcher seine Zusammenkünfte im Naturalienkabinett am Stau und im jetzigen Hause des Hofrathes Andreae hatte. Jedes Mitglied mußte einen Vortrag halten. Von den Gründern blieb nur noch die Herren Direktor Wepken und Oberlandesgerichtsrat Dr. Creve. Der Verein ging jedoch wegen Mangel an Mitgliedern nur ein paar Jahre hielt. Nachdem mehrere Jahre hier die Naturwissenschaften keine Pflege in einem Verein fanden, wurde 1882 der noch jetzt bestehende „Naturwissenschaftliche Verein“ gegründet, welcher zu den ersten wissenschaftlichen Vereinen der Stadt und des ganzen Landes zählt. — Vorträge, Reden und Lieber wärzten die Stunden des schönen Festes und auch der Humor kam aufs Beste zu seinem Rechte. Wir wollen nur eine Probe aus einem humoristischen Gebilde des hochgeachteten Mitgliedes H. hier anführen:

Wenn wir Cholera bacillen
Staatlich mit Sporkade füllen,
Als das Brot im Zukunftsaat,
Wenn genug von solchen Weiden
Täglich zu Ernährungsweiden
15 Gramm pro Democrat,
—
Dann ab, abe, Verein,
Dann auch noch dein Ende sein!
—
Doch so lang noch Menschen streben,
Liebend, singend, trinkend leben,
Und so lang auf jedem Grund
Doch Geklimmte zu finden,
Dann Wästel zu ergründen,
Bist! und mach' unser Mund!
Stoßet an und flümmet ein,
„Doch soll leben der Verein!“

Möge der Verein in Stadt und Land immer mehr Freunde gewinnen. Die Naturwissenschaften müssen Gemeingut des Volkes werden und die Popularisierung derselben ist eben die hohe Aufgabe, die sich der naturwissenschaftliche Verein gestellt hat.

H. Die beiden Sonntags-Vorstellungen im Oppermann'schen Saale hatten das Lokal bis auf den letzten Platz gefüllt und wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Auf vielfältig geäußerten Wunsch hat die Direktion des Theaters sich entschlossen, die Vorstellungen bis auf weiteres jeden Abend mit einem teilweise neu engagierten Künstlerpersonal und neuem Programm fortzusetzen. Mittwochs und Sonntags jeder Woche finden 2 Vorstellungen und zwar nachmittags 4 und abends 8 Uhr statt, worauf besonders das auswärtige Publikum aufmerksam gemacht werden soll. Die lobenswerten Leistungen sind um so mehr jedermann zu empfehlen, als Herr D. durch Herrichtung eines 1/2 m hohen Kolumns in dem hinteren Teile des Saales dafür Sorge getragen hat, daß die sitzenden Zuschauer die Bühne von allen Seiten sehr gut übersehen können und sich nicht mehr zu erheben brauchen.

S- In Lebensgefahr schwebte gestern der Schiffer und Hafenmeister L. Er war infolge eines Festtritts in die Hunte gestürzt und konnte sich nur mit großer Mühe durch anklammern so lange über Wasser halten, bis ihm von einigen Schiffern mit einem Boote Hilfe gebracht wurde.

*** Verstorb.** Gestern Abend nach 6 Uhr wurde in den neuen, mit Tannen bedeckten Anlagen des Coerken Golzes von Spargiergängen ein ca. 40 Jahre alter Mann bewußtlos aufgefunden, nachdem kurz vorher ein Schuß gefallen war. Der Mann hatte sich mit einer Revolverkugel

in die linke Schläfe geschossen. Eine zufällig anwesende Berichtsperson requirierte die biesige Polizei und diese war so glücklich, sofort Herrn Dr. Creve, der sich auf einer Tour befand, mitbringen zu können, welcher die Ueberführung des Verletzten in das Peter Friedrich Lubwits-Hospital anordnete. Der Verletzte war inzwischen halb zur Bannung gekommen und gab an, daß er ein Reisender Krullmann aus Odenburg sei. Die Verwundung scheint eine Lebensgefährliche zu sein.

*** Raube, 5. März.** Die Landwirthschaftsgesellschaft Abteilung Raube hielt heute in Niemann's Hotel hier ein Verammlung ab. Herr zur Horst in Großschönbus hielt einen Vortrag über die in hiesigen Betrieben vorkommenden landwirthschaftlichen Maschinen. Von den Pflügen hielt er den Ecker'schen Pflug für unseren Boden am geeignetsten, die Sad'igen Pflüge seien mehr für schwere Böden berechnet. Die Pflüge ohne Selbstführung seien besser, weil sie nicht so viel Anforderungen an die Zugkraft der Tiere stellen. Sodann zeigte der Vortragende einen leichten und praktischen Säufelpflug vor. Von den so viel angewendeten Saaf'igen Eggen hielt er nicht sehr viel, sondern hielt unsere gewöhnlichen Eggen für ganz gut, namentlich um zuweilen Böden zu bearbeiten. Um die Einsaat, Roggen z. c. einzugeben, sei sie aber nicht geeignet, dazu sei am besten eine große, hölzerne Egge zu verwenden. Was die Dreifachmaschinen anbetreffend, sei in kleineren Betrieben die Stiefendreifachmaschine in Gebrauch, bei großen Betrieben sei aber die Breitdreifachmaschine zu empfehlen. Bei Neuanfassung von Dreifachmaschinen empfahl der Vortragende dieselben aus größeren Fabriken zu beziehen, weil diese durchweg einen leichteren Gang haben. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß die Holtzsaaf'ige Fabrik in Dinlage auch leichtgehende Maschinen liefere. — In Betreff der Ebertörung zeigte die vorgenommene Abstimmung, daß nur einzelne für dieselbe waren. Es wurde aber eine Kommission gewählt, die gute Eberterfel auf Kosten der Abteilung kaufen soll. Später sollen diese dann im Abteilungsbezirk verauktioniert werden. Nachdem noch über Erwinigung verhandelt worden war, fand die Verhandlung wohl statt. Der bisherige Vorsitzende, Herr Gustav Bestler zur Horst, wurde wiedergewählt, als Stellvertreter Herr Wilhelm Hagenhoff, als Schriftführer Herr Handelsräthe Herr Wepken und als Kassier Herr Kaufmann Drenk.

Delmenhorst, 5. März. Ein hiesiger Schläger wurde in der vergangenen Woche von einem Schwein, das vom Wagen verladen wurde, in den Finger gebissen; die dadurch hervorgerufene unbedeutende Verletzung wurde inzwischen nicht weiter beachtet. Nach einigen Tagen aber schwollen unter bestigen Schmerzen der Finger und die Hand hart an, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Arzt konstatierte Blutvergiftung und warnte sofort die entsprechenden Mittel an. Zunächst verschlimmerte sich der Zustand; es traten bereits heftige Fieberanfälle ein. Jedoch gelang es der ärztlichen Kunst, nach einer gefahrvollen Nacht eine Besserung herbeizuführen. Ein anderer Fall von Blutvergiftung ereignete sich kürzlich in dem wahren Huchingen; der Betroffene hatte sich mit der Forke an der Hand verletzt. Auch dieser Fall endete noch glücklich.

-r- Entjagungen, 5. März. Auch unser Land scheint jetzt von Schwindlern, wie sie in den benachbarten Gegenden kürzlich so häufig aufgetaucht sind, heimgesucht zu werden. — In die Karre des Butterhändlers J. trat gestern, als derselbe in Raßen anwesend war, ein ihm unbekannter, eine Postkornrinne tragender Mann mit den Worten: „Ich doch sonderbar, in der Wirtschaft kann man mir nicht mal einen fünfzigmarthigen wecheln, können Sie es vielleicht?“ „Das wird wohl gehen“, erwidert J., holt seinen Scheibbeutel hervor und zählt fünfzig Mark auf die Karre. Während der Fremde mit der einen Hand das Geld einreicht, sucht er mit der anderen in seinen Taschen nach dem fünfzigmarthigen Schein. Kaum hat er den letzten Pfennig eingesteckt, als er sich in vollem Trab aus dem Staube macht. Der Geprellte erstattete der Polizei Anzeige und wird nunmehr nach dem sauberen Durchgang gefahndet, welcher noch den Mit hatte, am Abend seiner Tat auf dem Rotherhamer Bahnhofs ein Glas Bier zu trinken und im Betting'schen Gasthause zu übernachten. Jedenfalls ist er heute früh nach Bremerhaven gefahren; leider fehlt bis jetzt jede Spur.

// Berne, 6. März. An unserer Kirchengemeinde hatten sich im Laufe der Jahre mehrere Mängel herausgestellt und so wurde Herr Orgelbauer Schmidt aus Odenburg zur Unteruchung herangezogen. Zur Reparatur sind nunmehr 2400 Mark ausgeworfen und werden dafür auch mehrere neue Register eingefügt werden.

(?) Bant, 6. März. Herr Gastwirt Ruper verkaufte seinen Gasthof „Zum Adler“ in Neubremen für 27,000 A an den Maschinenbauer Hoff in Wilhelmshaven, Herr Ribben sein am Marktplat gelegenes Gasthaus „Zur Wäse“ für 40,000 A an den Landmann Garmis in Langewerth, Herr J. F. Gloystein das ebenfalls am Marktplat gelegene „Hotel zur Krone“ für 80,000 A an Herrn Sauerwein in Lonn: ich.

(?) — Die mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene 1. Nebenlehrerstelle in Süd-Bant ist dem Hauptlehrer Drees in Galabed verliehen.

Wilhelmshaven, 5. März. Die zweite Division der Manöverflotte, Kontradmiral Rarber, hat heute Vormittag die Rede verlassen und ist nach der Heide in See gegangen.

SS Schwurgericht.

1. Sitzung vom Montag, den 6. März, vorm. 10 Uhr.
Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde zur sechzigsten Stunde von dem Vorsitzenden, Herrn Oberlandesgerichtsrat Tenge, eröffnet. Als beiführende Richter fungierten die Herren Landgerichtsrat Bremer und Landgerichtsrat Niebur; als Vertreter der Großherzog. Staatsanwaltschaft: Herr Landgerichtsrat Bremer; als Vertreter der Herr Reichsanwalt Carstens; als Berichtschreiber: Herr Accessor Weesmann.

Von den für die Periode ausgelassen 30 Geschworenen wurde durch Namensaufruf die Anwesenheit von 29 Geschworenen konstatirt. Der Kolon Heinrich Jans-Wenstrup zu Kellinghof war, ärztlich entschuldigt, ausgeblieben. Da ein Maurermeister B. J. Detten als Geschworener ausgelassen war, der nicht ersperrt und dafür ein Maurermeister B. J. Detten ersperrt war, wurde letzterer, weil nicht ausgelassen, entlassen.

Es wurden folgende 12 Herren als Geschworene ausgelassen: Gemeindevorst. Wente-Brandenburg, Herr Gerh. Wehrmann-Giesfeldt, Hausmann Hinr. Borkmann-Büttel (Gm. Debesdorf), Kaufm. Julius Waple-Dienburg, Kaufmann F. Dymke-Dienburg, Müller Heinr. Langemann-Böttchen, Kaufmann Gisele Dietrich-Zimmermann-Gatten, Baumann Carlus Evers-Klabbing, Kolon Bernh. Webersolgräbe-Bofern (Gm. Damme), Hausmann Joh. Dietrich Schülke, Knecht U. C. Koch-Brate und Landmann Dieder. Dannemann-Krup.

Der frühere Posthilfsbote Clemens Georg Kellermann aus Wafum, 3. Jt. hier in Gast, am 6. November 1892 zum Militärdienst eingezogen, aber wegen der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wieder entlassen, Sohn eines Landwirthes, war angelegt: in der Zeit vom Mai bis September 1892 in oder bei Wafum durch 9 selbständige Handlungen als Beamter der kaiserlichen Reichspostverwaltung Gelde, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen oder in Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben, indem er Geldbeträge, welche bei der Posthilfsstelle in Wafum auf Postanweisungen zur Beförderung und Ablieferung an die Postagentur in Wafum übergeben waren, für sich behielt und verbrauchte, nämlich Beträge von 13 M 50 S, 3 M 20 S, 5 M, 3 M, 40 M, 88 M 40 S, 27 M, 200 M und 24 M 30 S.

Der Angeklagte, 20 Jahre alt und in Wafum geboren, ist bisher noch nicht bestraft. Er ist am 24. Februar 1891 zur Anstellung bei der Postagentur Wafum angenommen, verheiratet und am 21. Juli 1891 die Stelle eines nicht räumigen Hilfsboten bei derselben Postagentur übertragen. Als solcher hatte er von der Posthilfsstelle in Wafum die Postsendungen abzuholen und nach Wafum zu bringen u. s. w. — Der Angeklagte war in vollem Umfang gehandigt. Er wohnte bei seinem Vater, dem er seinen Verdienst, täglich eine Mark, abliefern, und der ihm dafür Lohngebeld gab. — Die Postkasse ist durch die eingetragene Kaution von 200 M und durch Postanweisung seitens des Vaters gedeckt. — Die Geschworenen bejahen die ihnen gestellten Hauptfragen sowie auch die nach milderen Umständen. — Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen den Angeklagten eine Gesamtstrafe von 1 Jahr. — Der Verteidiger bittet um Anrechnung der Untersuchungshaft vom 23. Dezember 1892 an, worauf der Herr Staatsanwalt bemerkt, daß dieselbe bei seinem Strafantrag schon berücksichtigt sei. — Das Urteil des Gerichtshofes wurde dahin verurtheilt, daß der Angeklagte, wie von dem Herrn Staatsanwalt beantragt, in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt wird und auf diese Strafe die erlittene Untersuchungshaft mit 2 Monaten abzuziehen ist, unter der näheren Motivierung, daß die Verurtheilung des Angeklagten in Betracht gezogen, daß vollständiger Ersatz der Beträge stattgefunden und auch die Kontrolle manches zu wünschen übrig gelassen habe.

In der zweiten Schwurgerichtssitzung am Nachmittag sollte die Verhandlung gegen den Diensthelfer Joh. W. B. aus Wafum wegen Meineides stattfinden. Bei dem Namensaufruf der Jünger ergab sich, daß die Jünger Ehefrau Wührmann aus Wafum fehlte. Die Sitzung wurde deshalb auf Donnerstag, den 9. d. Mts., morgens 10 Uhr, vertagt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekant“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Die Anwendung des Regulativs vom Jahre 1889 auf die älteren seminaristischen Lehrer der Stadt Oldenburg
 hat in Nr. 51 dieses Blattes eine Besprechung gefunden, welche diese Frage in objektiver Weise behandelte und durch Beispiele in die richtige Beleuchtung stellt. Was der Herr Verfasser über die Behandlung der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten in Preußen mittelt, sind feststehende Thatsachen. Es soll nur noch hinzugefügt werden, daß in Preußen auch die seminaristisch gebildeten Lehrer an den höheren Staatschulen und den Volksschulen dieser Anstalten genau ihrem Dienstaten entsprechend eingestuft sind und nach 23 Dienstjahren auf ihr Maximum kommen, welches in Städten wie Oldenburg (II. Dienstklasse) mit dem Wohnungsgeldzuschuß 3160 M beträgt.
 Der Herr Verfasser weist ferner darauf hin, daß auch die oldenburgische Regierung im Jahre 1876 bei der Ge-

haltkaufbesserung der Juristen das Prinzip der Einstufung nach dem Dienstaten zur Geltung gebracht habe. Unsere Gegner stellen dieses jedoch häufig in Abrede, sie behaupten, daß eine strikte Einstufung nach den Dienstjahren bei den Staatsbeamten überhaupt nicht vorkomme. Beides widerspricht sich nicht in dem Maße, wie es scheint. Die Sache liegt bei den Lehrern infomeren anders, als hier eine feste Gehaltskala besteht, und überall, wo dieses der Fall ist, da wird, so weit unsere Kenntnis reicht, bei Abänderungen der Regulative auch zugleich eine neue, dem Dienstaten entsprechende und für die künftigen Zulagen maßgebende Rangordnung aufgestellt. Da im oldenburgischen Staatsdienste keine solche feste Skala für das Aufsteigen in die höheren Gehaltsstufen eingeführt ist, so kann hier auch von einer genauen Einstufung selbstverständlich nicht die Rede sein, sondern die bewilligten Gelder werden nach dem Ermessen der Behörden verteilt, und zwar so, daß die älteren Beamten verhältnismäßig nicht schlechter gestellt sind als die jüngeren, und das ist es, worauf es hier ankommt. In Bremen aber, wo die Beamten und Lehrer nach der festen Skala im Gehalt aufsteigen, sind dieselben bei der letzten Aufbesserung so eingestuft, daß sie gleichmäßig die höheren Gehaltsstufen erreichen. Die Volksschullehrer kommen dort schon nach 23 Dienstjahren, etwa im 43. Lebensjahre, auf ihr Höchstgehalt.

Auch die Volksschullehrer hier im Lande erhalten ihr Maximum, soweit es durch Alterszulagen bedingt ist, früher als die jetzigen älteren Lehrer bei Stadt Oldenburg. Im Lande ist kein Unterschied zwischen älteren und jüngeren Lehrern; alle erreichen die höheren Gehaltsstufen in demselben Dienstaten, und die neue Bestimmung im Schulgesetz, nach welcher die Zahl der Alterszulagen jetzt sechs statt vier betragen soll, ist in der Weise zur Ausführung gekommen, daß das Gehalt der älteren Lehrer sofort um zwei Alterszulagen erhöht wurde. Im Lande geniesst also auch die älteren Lehrer voll und ganz die Vorteile der neuen Gehaltsregulierung, was in der Stadt Oldenburg nicht der Fall ist. Der Staat hat den Lehrern alle Dienstjahre angerechnet, die Stadt Oldenburg nicht.

Eine Einstufung nach dem Dienstaten ist also keine Durchbrechung des Regulativs, wie man behauptet hat, sondern nur eine Konsequenz desselben, welche auch der früheren Verwaltungspraxis nicht widerspricht; denn im Jahre 1885 hat man ebenfalls durch außerordentliche Zulagen an einzelne Lehrer die vorhandenen Differenzen auszugleichen gesucht. Dieselben Lehrer, welche damals mehrere Jahre auf eine Ausgleitung warten mußten, sind jetzt wieder unter denjenigen, die beachtetigt sind.

Aus aller Welt.

Hannover, 6. März. Die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem Herzog von Cumberland sind, wie die „Wes.-Zig“ erzählt, in den letzten Tagen zu einem höchst erwünschten Abschluß gekommen, der beide Teile vollständig befriedigt. Das Waisensteinmuseum nebst der wertvollen Bibliothek wird vollständig dem Herzog überantwortet. Das berühmte S.-Ant in Derwenthausen bleibt erhalten. Die dem Publikum zugänglichen Gärten nebst Palmenhaus bleiben in unänderlicher Weise zugänglich und werden vom Herzog in bisheriger Art unterhalten. Gegenüber dem im letzten Jahre durch manche öffentliche Wälder gegenwärtigen bösen Gerüchten über eine verwerfliche Verwaltung der Sequenformation, namentlich hinsichtlich des angeblichen Weinverbrauchs u. s., hat der Herzog von Cumberland durch Vermittelung des Herzogs von Altenburg sein lebhafte Bedauern über diese verwerflichen Anpassungen und seine volle Anerkennung und seinen Dank für die durch seinen Vertreter jetzt festgestellte umsichtige und gewissenhafte Verwaltung des sequenformierten Vermögens ausgedrückt.

Halle a. S., 6. März. Der Weinbändler Marg Müller, ehemaliger Vertreter der bekannten Weinstirma Kloss u. Förker, wurde hier aus dem Auslande eingeliefert, wohn er vor Jahresfrist, nachdem er 100,000 M. vertriebsfahst, geflohen war.

Breslau, 6. März. Die Eisenbahndirektion Breslau macht bekannt: Am 5. März 6 1/2 Uhr abends, entlassen vom Personenzug Nr. 7 bei der Einfahrt in den Bahnhof Sommerfeld der Paketwagen, Postwagen, und 4 Personenwagen. Von den Reisenden ist niemand verlegt, vom Bahnpersonal hat ein Bediensteter eine Gehirnerschütterung erlitten. Die Reisenden wurden mit dem Zug Nr. 5 weiterbefördert. Der Betrieb ist nicht gehört, die Ursache noch nicht festgestellt.

New York, 6. März. Am Sonnabend wüthete in den Staaten Mississippi, Alabama und Georgia ein sehr heftiger Cyclon, der großen Schaden anrichtete. Die Stadt Barnett, Eisenbahnstation am Mississippi, wurde

nahezu zerstört. Die Zahl der Getödteten wird auf 14, diejenige der Verwundeten auf 20 beziffert. Auch aus anderen Orten werden zahlreiche Tote und Verwundete gemeldet.

Handel, Gewerbe und Verkeh.

Oldenburg, 7. März. Ausbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Einfuhr Verkauf	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,80 108,15
3 1/2 pSt. do. do.	100,90 101,45
3 pSt. do. do.	87,40 87,95
2 1/2 pSt. Oldenburg. Confol	99 100
(Stüde à 100 M im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	
2 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe (jezt in pSt. notirt)	127,95 128,15
4 pSt. Preussische consolidirte Anleihe	107,80 107,85
3 1/2 pSt. do. do.	101 101,55
3 pSt. do. do.	87,40 87,95
2 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	96,45 99
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	98,80 —
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihe	101 —
do. do. (Stüde à 100 M)	101,95 —
2 1/2 pSt. do. do.	97,75 98,75
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Hindbau)	99 —
3 1/2 pSt. Altonaer Stadtanleihe (s. 3. Nr. 2. v. 500,000 M)	97,20 97,75
4 pSt. Darmstädter do.	— —
4 pSt. Gutin-Bücherer Prior.-Obligationen	101 —
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	96,80 —
5 pSt. Italienische Rente	98,10 98,65
(Stüde von 20,000 fr. und darüber.)	
5 pSt. Italienische Rente	98,20 98,90
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	58,10 —
4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stüde von 1000 fl.)	97,40 97,95
4 pSt. do. do. (Stüde von 500 fl.)	97,65 98,45
4 pSt. Pfandbr. d. Braunschw.-Hannov. Hypothek.-Anst.	101,50 102,05
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Anstalt (Hindbau)	99,80 97,45
3 1/2 pSt. Bielefelder Prioritäten	108 —
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100 —
4 pSt. Stahlfabrik-Prioritäten, rückzahlbar 108	100 —
4 1/2 pSt. Wuppertal-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 108	145 —
Oldenburgische Landesbank-Aktien	— —
40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 1. d. December 1892.)	
Oldenburg. Stahlfabrik-Aktien	— —
4 pSt. Rind vom 1. Januar.	— —
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,85 169,65
„ „ London „ für l. s. „	20,885 20,485
„ „ New-York „ für l. d. o. „	4,16 4,21
Geldkassens-Banknoten für 100 Gulden	16,85 —
An der Berliner Börse notirt gestiegen:	
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank-Aktien	68 1/2 bez. G.
Oldenb. Bergbau- u. Eisenwerk-Aktien per Stüde	1550 M. B.
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	

Oldenburg, 7. März. Ausbericht der Oldenburgischen Landesbank.

Einfuhr Verkauf	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,80 108,15
3 1/2 pSt. dergleichen	100,90 101,45
3 pSt. dergleichen	87,40 87,95
2 1/2 pSt. Oldenburg. (mitl. Anleihe)	99 100
(Stüde à 100 M 1/2 pSt. höher.)	
2 pSt. Oldenburg. Präm.-Anleihe in pSt.	127,95 128,15
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	107,80 107,85
3 1/2 pSt. dergleichen	101 101,55
3 pSt. dergleichen	87,40 87,95
4 pSt. diverse Anleihen	101 —
3 1/2 pSt. dergleichen	98 —
3 1/2 pSt. Teilm. Stadt-Obligationen	98,80 99,45
5 pSt. Italienische Rente, große Stüde	98,10 98,65
keine do.	98,20 98,90
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzug von 18,2 pSt.)	
4 pSt. gar. Gutin-Bücherer Prior.-Obligationen	101 —
4 pSt. Geseleber Eisenbahn-Obligationen	100 101
3 pSt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	58,10 58,65
dergleichen, keine Stüde	58,20 58,90
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzug von 18,2 pSt.)	
5 pSt. San Francisco & North-Pacific 1. Mortgage Gold-Bonds	95,80 96,05
4 pSt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	100,60 101,05
4 pSt. Frankfurter Hypothek.-Kredit-Berein Aktien	101,90 102,45
4 pSt. Pfandbriefe der Preussischen Central-Bodencredit-Anstalt-Gesellschaft von 1890, bis 1900 unfindbar	103,70 104,25
3 1/2 pSt. dergleichen	97,20 97,75
3 1/2 pSt. Preuss. Central-Rentenbank-Obligationen	96,70 97,25
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Bodencredit-Anstalt, Ser. 14, bis 1905 unfindbar	103,60 104,15
3 1/2 pSt. dergleichen	96,80 96,35

Märkte.

Hannover, 6. März. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Amtlicher Bericht. Zu heutiger Viehhöfe waren aufgetrieben: 224 Stück Grosvieh, 207 Stück Schweine, 81 Stück Käber, 208 Stück Hammel. Die Preise sind: Grosvieh I. Sorte 68—61 M, II. Sorte 54—57 M, III. Sorte — M. Schweine I. Sorte 60—62 M, II. Sorte 56—58 M, III. Sorte — M per 100 Pfd. Käber I. Sorte 70 S, II. Sorte 60—65 S, III. Sorte — S, Hammel I. Sorte 60 S, II. Sorte 50—55 S per 1 Pfund. Tendenz: Handel mittelmäßig.

Einwege. Wegen Aufgabe des Müllereigewerbes beabsichtige ich meine zu Einwege belegene, vor 3 Jahren neu erbaute fogen **holländische Windmühle**

mit dem dabei belegenen **Wohnhause, Haus- u. Hofraum und Garten** unter der Hand preiswert zu verkaufen. Die Mühle enthält 2 Mahlgänge, 1 Horizontal-, 1 Gatter- u. 1 Kreisgänge; treibt außerdem auch die im Wohnhause stehende Dreschmaschine. Antritt kann am 1. Mai 1894, eventl. nach Vereinbarung früher erfolgen. Interessenten wollen sich baldigst an mich direkt wenden.

G. Semme.

Für ein junges Mädchen, welches bereits ein Jahr in Pension war, wird zu Mai oder später eine Stelle sichtlich gesucht. Offerten unter **B. B.** postlagernd **Katze** erbeten.

Privat-Bekanntmachungen.

Vieh- und Mobilien-Verkauf.

Wildeshausen. Der Wirt Carl Wolters zu Vette läßt wegen Fortzugs und Aufgabe der Landwirtschaft am **Montag, den 13. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Pferd, Karer Einspanner, 3 beste schwere Milchkuhe, wovon eine in wenigen Tagen kalbt, 2 hochtragende Quenen, 26 Hüher und 3 Hühne, 1 Haushund, 1 schönem Jagdwagen mit Klappfl., 1 neuen dreifachfahigen Ackerwagen mit kompl. Aufzug, 1 do., 2 kompl. Pferdegeschirre, 1 Häckelmaschine, 1 Staubmühle, 1 Schwingflügel, 2 Eggen,

- 2 Schiebkarren, 1 Schweinekasten, 2 Betten, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Milchschrank, 1 Gefhant, 2 Kleiderchränke, 1 Waschmaschine, 1 Kinderwagen, 1 Sparherd, 2 große Defen, 1 Pumpe, 1 Wehlfl., 1 Salzfl., 1 Waage, 1 kompl. Radeneinrichtung mit Treten, 1 großen Tisch, 1 Dsh. Stühle, 2 Badtrüge, 1 Badfl., 5 eiserne Platen, 1 gr. Kessel, 150 Liter enthaltend, sowie viele andere Haus-, Küchen- und Ackergeräthe, mehrere große und kleine Fässer, 50 Säde, 2 Dsh. Galftern, 10 Paar Reepse, 10 Karrenschiffe, mehrere andere Tauen und sonstige Warenvorräte, 80 Sch. Roggen, 4000 Pfd. bestes Ruffen, 6000 Pfd. Stroh, mehrere Kubel Ströhdünger u. c.

Sämtliche Sachen sind fast neu. Kaufgeneigte werden freundlich eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten.
C. Wehrkamp, Amts-Auktionator.
 Gesucht auf sofort ein **Schneidergeselle** auf dauernde Arbeit, am liebsten vom Lande.
K. Jankes, Donnereschwerdhauser Nr. 68.

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.

Die Lieferung des für das Jahr 1893/94 für die hiesige Briefstaubkation erforderlichen Bedarfs an **Taubenfutter** von ungefähre

9000 kg

soll im Wege der Bedingung am **9. März, vormittags 11 Uhr,** vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem genannten Termin versiegelt und mit der Aufschrift „Lieferung von Taubenfutter“ versehen, im Bureau der unterzeichneten Behörde abzugeben. Ebenfalls können auch die bei Lieferungsbedingungen eingehenden bezw. gegen Entrichtung von 50 S Kopialgebühren empfangen werden.
Wilhelmshaven, 23. Febr. 1893.
Kaiserliches Postkommando.
 gez.: b. Krohn.

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, den 8. März d. J., nachmittags 4 Uhr, werde ich beim Wirt Doodt hier:

- 3 Sofas, 5 Sessel, 16 Stühle, 3 große Spiegel, 3 Spiegelkränze, 4 Vertikows, 23 diverse Tische, 5 Kommoden, 4 Waschtische, 2 Kühlische, 1 Damenschreibtisch, 2 große Kleiderkränze, 2 Tischkränze, 2 Filiegenkränze, 3 Glaskränze, 1 großer Tisch, 5 Küchenschränke, 1 Altschrank, 1 Regulator, 1 Wendule, 1 große Hängelampe, 5 Bettstellen, 2 Kinderwagen, 1 Kinderschreibpult, 1 Schlitten und sonstige Sachen versteigern.

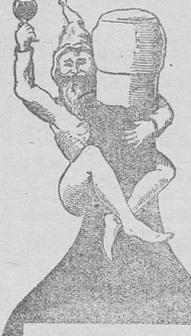
Sämtliche Sachen sind neu. **Dierking, Gerichtsvollzieher.**

Oldenburg. Fortsetzung der Auktion von Manufakturwaren zc. im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst.

Der letzte Rest soll am **Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 9., 10. u. 11. März d. J.,** morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangs, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Es sind noch vorhanden: ein großes Lager Herren- u. Knaben-Anzüge, Konfiman-den-Anzüge, Hosen, Zoppen und Westen, Arbeiter-Garde-robe, Möbelstoffe, Seide zu Kleidern, schwarze Kleiderstoffe, Herren-Sommer-Paletots, Unterziehzeuge, Damen-Regenmäntel, Wachtuchstischdecken, Trikots-Tailen, Hemden, Kittel, Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Inletts, Bettzeuge, Schuhwaren aller Art, Sonnen- und Regen-
F. Lenzner.

Grabdenkmäler in Granit, Marmor u. Sandstein, Grabstühle, Grabinschriften und Gitter, sowie Bau-Arbeiten in Sandstein jeder Art empfiehlt **Alb. Manke,** Stein- und Bildhauer. Alexanderstr. 5.



Deutscher Cognac,
1/2 Fl. 1.25 u. 1.50 M.,
1/1 Fl. 2.25 u. 2.80 M.

Feine Liqueure in großer Auswahl,
1/2 Fl. 65 S.,
1/1 Fl. 1.20 M.

B. Wenzel,
Langestr. 20.

Nachruf!

Am Freitag, den 3. d. Mts., abends 9 Uhr, verschied nach langem, schweren Leiden unser hochverehrter Arbeitgeber, Herr Fabrikant

Alexander Beeck

in seinem kaum vollendeten 65. Lebensjahre.

Der Verstorbenen war für uns ein lieber, in jeder Beziehung humaner Prinzipal, der stets unser Wohl im Auge hatte und dessen vortreffliche Gesinnungen nur darauf gerichtet waren, das Los seiner Arbeiter zu verbessern. Sein Beispiel wird uns allezeit ein Sporn zu treuer Pflichterfüllung und sein Andenken in unseren Herzen ein bleibendes sein.

Das Personal der A. Beeck'schen Maschinenfabrik.

Größte Auswahl

Buckskins und Paletotstoffen

in jeder Preislage. Anfertigung von Anzügen unter Garantie des Gutsitzens.

S. Hahlo.

Regenmäntel

in den neuesten Façons und jeder Preislage treffen ein.

S. Hahlo.



Cibils Fleisch-Extrakte sind die besten, nahrhaftesten und daher im Gebrauch die billigsten. General-Depôt Cibils Fleisch-Extrakte **Max Koch,** Hoflieferant, Konserven-Fabrik, Braunschweig.

Immobil-Verkauf.

Santhausen. J. G. Daaken dahier will auswanderungshalber seine sämtlichen Immobilien zum sofortigen Antritt oder auf nächsten Herbst durch den Unterzeichneten im Ganzen oder getrennt verkaufen lassen, als:

1. die zu Santhausen, 20 Min. vom Bahnhof Rastede, an der Chaussee, nahe dem Parkhof, sehr angenehm — in einem Komplex — belegene Besitzung, ca. 30 Scheffel bester Bonität, mit massiven, in bestem Zustande befindlichen und schön eingerichteten kompletten Gebäuden; im Garten ca. 50 edle Obstbäume;
2. die 2 Pläde zu Neufüdenbe, nahe der Chaussee, ca. 24 Scheffel bestes Weizen- und Ackerland, auch zu einer Baustelle sehr passend, im Ganzen oder einzeln;
3. das Wiesland „Fuhlen Wiese“, 3 Tagewerk, gutes Kubbheu liefernd;
4. die Möhre im Santhausermoor, zus. 10 Jüd., 4 Parzellen; zusammen oder einzeln;
5. das Moor im Barghornemoor, ca. 8 Jüd.; zur größeren Hälfte begrünzt.

Reflektanten werden ersucht, sich am Montag, den 13. März d. J., nachm. 4 Uhr, in J. F. Küpfer's Gasthause zu Santhausen einzufinden, um zu unterhandeln. Ein fernerer Auftrag unter der Hand findet nicht statt. **C. Haack.**

Rastede. Am nächsten Montag, den 13. März er., nachm. 2 Uhr,

wird der gesamte bewegliche Nachlass der Ehefrau **Oltmanns in Bodel,** namentlich: 1 Kuh, 6 Hühner, 2 Karren, 1 Schnebelade, Spaten, Hacken, Forken, 1 Theefessel, 1 Butterlarne, Äpfel, Kummern, Keller, Rannen, Tassen, 1 Kleiderkrant, 1 Glaschrank, 1 Milchschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 10 Stühle, 2 Betten, 80 Scheffel Kartoffeln, Stroh, Dünger, 4 Ader grünen Roggen und sonstige Gegenstände meistbietend verkauft, wozu einladet **C. Sagendorf, Auktionator.**

Messina-Blutapfelsinen treffen ein. **D. S. Lampe.**

Konserven u. Präserven zu ermäßigten Preisen empf. **D. S. Lampe.**

In meinem Schaufenster sind in **dieser Woche** **Bowlon- und Compot-Früchte** in Gläsern, **in nächster Woche** **Gemüse-Konserven** in Dosen ausgelegt. **B. Wenzel,** Langestraße 20.

Westerstede. Meine Wohnung befindet sich jetzt in dem **Dr. Averdamschen Hause.** **Dr. med. A. Grabhorn,** prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Chili-Salpeter, 95 zum Düngen empfiehlt zu Tagespreisen **D. H. Meyer,** Bremen, Hohethorstr. 35.

Entlaufen ein junger Wapphund, der auf den Namen **Lom** hört. Abzug. gen. e. Belohn. **Peterstr. 15.**

Gesucht ein gut erzogenes Sohn braver Eltern für meine Gärtnerei als Lehrling auf gleich oder Oftern. Bedingungen günstig. **C. Franke, Neumann's Nachf.**

Ein junges, ordentliches Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, im Liebsten auf gleich, gesucht. **C. Franke, Runk- u. Handelsgehilfe.**

Berein „Erholung“. Der nächste Gesellschaftsabend findet am **Mittwoch, den 15. d. Mts.,** in neuen Saale des Herrn **Adolf Doodt** statt.

Asternburger Schützen-Berein. Am Sonntag, den 12. März 1899.

Gesellschaftsabend. Anfang 8 Uhr. Die Direktion.

Klub „Fidelitas.“ Sonntag, den 12. März, im Saale des Herrn **F. Reckeweg,** Donnerstags.

Geselliger Abend (Konzert, Aufführungen, Gesangs-Vorträge zc.) Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Einführungen sind gestattet, offizielle Einladungen erfolgen nicht.

Tanz-Unterricht. Petersehn. Unterzeichnete beabsichtigt im Lokale des Herrn **Peter Kaiser** einen Kursus im Tanzen zu geben und sollen die regelmäßigen wöchentlichen Übungen Dienstags, Donnerstags und Sonntags, jedesmal abends 6 1/2 Uhr beginnend, stattfinden.

Sich hierfür Interessierende werden gebeten, sich behufs Teilnahme an den Übungsabenden im genannten Lokale einzufinden und wird die erste Übung am Dienstag, den 7. März, stattfinden. **F. Schmidt.**

Konzert-Anzeige. Das sechste Abonnements-Konzert der großherzogl. Hofkapelle findet am **Mittwoch, den 8. März** im Theater statt.

Programm: Solist: Herr Professor Carl Galix aus Weimar. Ouverture „Im Hochland“ von Gade. Violinkonzert von Beethoven. Opernspiel zu „Die sieben Thronen“ von Hübner. Konzert allegro von Bagamini. Symphonie Nr. 3 von Rubinstein (zum ersten Mal).

Deutsch-freisinniger Wahlverein. Am **Mittwoch, den 8. März d. J.,** abends 8 1/2 Uhr, in **Pape's Restaurant:** **Versammlung.** Freie Besprechung zc. **Der Vorstand.**

Großherzogliches Theater. Dienstag, den 7. März, 92. Vorst. i. Abon. **Kriese.**

Charaktergemälde in 4 Akten von Bauernfeld. **Raffensittuna 6 1/2 Uhr.** Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater. Mittwoch, den 8. März. Zum ersten Male: **Gringoire.** Oper in 1 Akt von Franz Brill. (Hierauf: Der Bajazzo. (Oper.)

Donnerstag, den 9. März. **Fedora.** Drama in 4 Aufzügen von Sardou. (Fedora: Frl. M. Malten von Berlin als Gast.)

Freitag, den 10. März. **Gastspiel** des R. R. und S. Bayr. Kammerängers **Herr Theodor Reichmann.** Erhöhte Preise.

Hans Heiling. Romanische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von S. Macigner. (Heiling: Herr Theodor Reichmann als Gast.)

Beilage

zu No 55 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 7. März 1893.

An der Grenze.

Roman aus dem deutschen Soldatenleben in Elsaß-Lothringen von D. Elfer. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Die breite Treppe zum Foyer schritt am Arm eines in einen schwarzen Domino gefüllten Herrn eine schlanke Damen-gehalt. Unter dem blauen Domino, der ihre runden Schultern wie ein spanisches Mäntelchen umflatterte, kloß die Schleppe des schweren weißen Atlasleides in langen, herrlichen Falten herab. In dem schwarzen Haar glitzerte eine kostbare Perlschnur, unter der schwarzen Larve lächelten die purpurnen Lippen, und aus den Augenhöhlen der Maske bligten die nachtschwarzen Augenferne übermühtig hervor. Die ganze Erscheinung machte den Eindruck, daß die Dame der höheren Gesellschaft angehört.

An der Thür des von der lärmenden Menge erfüllten Foyers hielt die Dame ihren Begleiter zurück, als fürchte sie sich, in den rauch- und dunstgefüllten Saal einzutreten. „Kein, Walter.“ flüsterte sie dann in französischer Sprache, „nicht hier hinein! Da ist's entsetzlich! Dieser Cigarettenrauch erstickt mich!“

„Sie kommen Sie, Jeanne.“ entgegnete Walter. „Wir nehmen eine Loge. Noch wird eine solche zu haben sein.“ Das Paar schritt den Korridor entlang. Ein Aufwärter öffnete bereitwillig die Thür zu einer Prosceniumsloge, nachdem ihm Walter ein Geldstück in die Hand gedrückt. „Bringen Sie uns etwas kalten Aufschnitt und eine Flasche Monopol.“ — „Wir wünschen allein zu bleiben.“ „Sehr wohl, mein Herr. Belieben Sie nur von innen den Kiesel vorzuschreiben. Ich werde dreimal klopfen, damit Sie erkennen, wenn ich mit dem Essen komme.“

„Gut. Guten Sie sich.“ Walter und Jeanne betraten den kleinen, ringsum abgegeschlossenen Raum, der nach der Bühne zu mit roten Vorhängen drapiert war, welche dem hellen Gaslicht den Eintritt verwehrten.

Jeanne atmete auf. „Ah, hier ist's schön!“ „Sie sind ermüdet, Jeanne?“ „Von all' dem Licht, dem Staube, dem Getöse und der Musik! Ja! Ich bin es nicht mehr gewohnt, in solcher Umgebung zu weilen.“ „Weshalb bestanden Sie denn darauf, den Ball zu besuchen?“

Ein eigentümlicher, spöttisch lächelnder Blick der schwarzen Augen traf Walters Antlitz. Dann nahm Jeanne die Larve von dem Gesicht und warf den blauen Domino von den Schultern, das weiße Atlaskleid umspannte knapp ihre schlanke, edle Gestalt, die Schultern und den Hals, sowie die herrlich geformten Arme freilassend. Mit tranknem Entzücken hing Walters Auge an der schwellenden Gestalt des schönen Weibes.

„Ah, Jeanne, wie schön Sie sind!“ Jeanne lächelte.

„Es ist das erste Mal, mon ami, daß Sie es mir sagen, seit wir uns wiedergesehen haben. Sie sind überhaupt bei weitem nicht mehr so galant wie früher.“ „Erinnern Sie sich, Jeanne, daß Sie selbst zur Verbindung unseres Verkehrs gemacht haben, daß wir die Erinnerung an frühere Zeiten ruhen lassen wollten?“

„Oui, c'est vrai.“

Wiederum erschien das spöttische Lächeln auf den Lippen Jeanne's.

Der Kellner brachte das Essen und den Wein und deckte einen kleinen Tisch an der einen Seite der Loge. Dann rückte er zwei der roten Plüschstühle an den Tisch und sprach: „Es ist feiertag, meine Herrschaften.“

Wit schlanke Lächeln auf dem distrierten Antlitz verschwand er und Walter hörte, wie er draußen mehreren Herren, welche in die Loge eintreten wollten, zurief: „Befehlt, meine Herren! Bitte hierher!“

Sie waren allein inmitten des lärmenden Treibens des Karnevals. Das grelle Licht des Ballsaales fiel nur gedämpft in diesen trauten Winkel, und selbst die Töne der Musik klangen wie aus einem entfernten Saale zu ihnen herüber. Draußen im Saal mochte und wallte die bunte Menge, eine Staubwolke lag schwer und atemraubend über den tangenden Baaren, die sich nach den Klängen des Madame Angot-Waltzes in unermüdblicher Lust umhererschlangen.

Jeanne aß nur einige Bissen, dann lehnte sie sich in den Sessel zurück, langsam am Glas des süßen Champagner schlürfend. Walter hatte heftig einige Glas Champagner

hinuntergeschlurft, jetzt starrte er vor sich hin, wilde Gedanken durchfluteten seine einsame Seele. Denn einsam, immer einsamer fühlte sich seine Seele, sein Herz inmitten all' des Lärmes, all' der Aufregung, all' des Glanzes, der ihn umgab; immer einsamer und todesträugiger, obgleich er an der Seite der hämonisch schönen Frau saß, welche ihn mit dunkel-glühenden Augen anblickte. Was war aus ihm geworden in der letzten Zeit! Er hatte sie wiedergesehen, zu deren Füßen er einst in wilder Leidenschaft seiner Sinne hinge-sunken war. . . . Sie hatte ihn freundlich aufgenommen, ja, es wollte Walter oft bedünken, als meine sie es nicht ernst, wenn sie ihn gebeten, von ihrer früheren Liebe nicht zu sprechen, wenn sie meinte, sie wollten als gute Freunde, als gute Kameraden mit einander verkehren. Er glaubte oft, ein verdächtiges Aufkommen ihrer dunklen Augen zu gewahren; in ihm stieg der Verdacht empor, daß sie mit ihm spielte. Oft schon hatte er sich losreißen wollen von ihr, die auf ihn, er fühlte es wohl, einen verderblichen Einfluß ausübte, die ihn seinen Kameraden, seinen Freunden, seinem Vaterlande entfremdete. Aber er besaß nicht mehr die Kraft, immer wieder kehrte er zu ihr zurück.

„Liebt er sie?“ „Kein, nein!“ störte es in seinem Herzen auf. „Du liebst sie nicht! Es ist nur die Schwachheit Deiner Sinne, welche Dich stets wieder zu ihr zurückzieht. Dein Herz hat mit diesem Gefühl nichts zu schaffen. Dein Herz liebt ein anderes Weib, ein sanfteres, liebteres, zarteres Weib! Dein Herz liebt jene blonde, schlanke Jungfrau mit dem todesträugigen, sanften Augen, der Du ab und zu in den Straßen der Stadt begegnet bist. Vor dem Anblick der rührenden Gestalt bist Du entzückt. . . . elckst Du fort zu dem verführerischen Weibe, um Dich zu betäuben, um Dich zu vergessen! Deines Herzens Liebe hast Du verloren, deshalb flammert sich Deine Leidenschaft an dieses schöne, verführerische Weib, das Dich verberben wird!“

Ja, er wußte es, daß er seinem Verderben entgegen-eilte! Und nicht mehr weit entfernt war er von dem Ab-grund, der ihn verschlingen mußte, und seine ganze Laufbahn, seine Ehre, sein Leben vernichten würde. Er stand am Ende — er wußte es! Und doch konnte er nicht mehr zurück! —

„Woran denken Sie, Walter?“ „Ich — ah — an nichts.“

„Sie sind langweilig heute Abend, Walter!“ „Jeanne,“ sprach er mit leiser, flüsternder, aber doch leidenschaftlich durchdringender Stimme, „beantworten Sie mir die eine Frage! Weshalb haben Sie mich zu sich herangewogen. . . . weshalb kreuzten Sie wieder meinen Lebensweg. . . . weshalb — weshalb — da Sie doch wußten, daß unter Verleiher niemals zu einem guten Ende führen kann.“

„Und weshalb sollte dies nicht möglich sein?“ Ein sanfterer Schatten zog über ihr schönes Gesicht; ihre schwarzen Augenbrauen zogen sich düster zusammen.

„Jeanne, lieben Sie mich noch?“ Jeanne lachte kurz auf.

„Ich könnte die Frage zurückgeben,“ sprach sie dann. „Und wenn ich die Frage bejahe. . . .“

„Dann glaube ich Ihnen nicht!“ „Jeanne!“

„Ja, ich glaube Ihnen nicht! Ich habe gesehen, daß Sie mich nicht mehr lieben, sonst würden Sie sich nicht so leicht in die Verbindung gefunden haben, die vergangenen Zeiten vergangen sein zu lassen. Still, still, mon ami! Keine leeren Worte! Sie wollten die Wahrheit hören, Sie sollen sie hören.“

Sie atmete tief auf und leerte ihr Glas; dann stellte sie es so fest auf den Tisch, daß der glückliche Fuß des Reiches absprang und das Glas klirrend zur Erde fiel.

„Ich habe Sie alle die Jahre hindurch geliebt,“ fuhr sie mit tiefer, verklärter Stimme fort, „und ich habe gehofft, daß Sie doch zu mir zurückkehren würden! Was ich gebunden in der kurzen Zeit meiner Ehe. . . . ich will Sie mit der Schilderung meiner Dual nicht martern. . . . genug, Sie waren Schuld daran, daß ich diese Ehe, in die ich mich sonst wohl hätte geschweigt, nicht glücklich, aber auch nicht unglücklich, ge-fügt haben würde, als Dine unerträgliche Fesseln fühlte, daß ich meinen Gatten zurückstieß, daß ich ihn schließlich in den Tod trieb. . . . Und doch, als ich die Nachricht von seinem Tode erhielt, da atmete ich auf. . . . frei, frei. . . . ich burste wieder an Sie denken! Und Walter, ich dachte an Sie! Ich kam hierher, um Sie wiederzusehen, um Sie zu prüfen, ob Sie mich noch liebten, und wenn ich gesehen, daß Sie diese Prüfung bestanden, dann. . . .“

„Dann — — —“ „Dann würde ich nicht geögert haben, Ihnen alles zu opfern. . . .“

„Jeanne, meine liebe Jeanne!“ „Gut, nicht so, mein Freund! . . . Nein, nein, lassen Sie nicht meine Hand! Sprechen Sie nicht! Sie würden lügen. . . . ich will aber nicht das Opfer einer Lüge werden. . . . Zurück! Sie haben die Prüfung nicht bestanden — Sie lieben mich nicht mehr!“

Sie rief Walter gewaltsam zurück, der ihre Hände er-greifen wollte, und sprang von ihrem Sitze empor.

„Das ist die Wahrheit, Walter,“ sprach sie mit bebenden Lippen, „und nie wagten Sie, das Gegenteil zu behaupten.“

Kein Wort kam über die Lippen Walters, bleich stand er vor dem schönen Weibe, dessen dunkle Augen in düsterem Glanz auf ihm ruhten.

„Was verlangen Sie von mir, Jeanne? Ich will alles thun, um meine Schuld gut zu machen.“

„Ich verlange nichts als die Wahrheit von Ihnen! Antworten Sie mir: Lieben Sie mich noch?“

„Jeanne, ich will Ihnen mein Leben weihen.“ „Ein entsetzliches, schrilles Lachen drang über ihre bleichen Lippen. Dann schlug sie die Hände vor das Antlitz, sank auf den Sessel nieder und ein weßes Schloßchen umrang sich ihrer Brust. Walter stürzte vor ihr nieder und umfaßte ihre schlanke Gestalt.“

„Jeanne, meine teure Jeanne,“ flüsterte er mit bebenden Lippen, „laß mich Dir alles gesehen, alles was ich durch-lebt, durchlitten habe, seit wir uns trennten am Vorabend Deiner Verlobung! Sieh, ich habe Dich leidenschaftlich ge-liebt, ich hätte mein Leben für Dich dahingegen, aber Du forderdest meine Ehre, Du forderdest Verat an meinem Stande, an meinem Vaterlande; bis dahin vermochte ich Dir nicht zu folgen. . . . Und als Du fern von mir warst, da ward Dein Bild aus meinem Herzen verdrängt, eine andere, ein reines, sanftes, liebliches Weib trat mir ent-gegen und ich — vergaß Dich! Aber jene meine Liebe ist vergebens gewesen! Es ist alles vorüber, ich schwöre es Dir zu, man hat meine Liebe verachtet, mit Füßen ge-treten. . . . es ist alles aus! Mein Herz war tot, da ich Dich wieder sah! Aber Deine dunklen Augen, sie haben mein Herz zu neuem Leben entflammt. . . . ich liebe Dich. . . . sag' mir, was ich thun soll. . . . ich lege Dir mein Leben zu Füßen. . . .“

In wild aufeinander Leidenschaft hielt er die weiche Gestalt in seinen Armen, und sie überließ sich willig und hingebend seinen rütmischen Liebesstößen. Dann schlang sie die weichen Arme fest um seinen Nacken und ruhte mit ge-schlossenen Augen schweigend an seiner Brust, als launige sie dem rütmischen Hören seines Herzens. Um ihre Lippen schwebte ein alldüseliges Lächeln. Fester und fester presste er sie an seine Brust.

Draußen im Saal jubelten die Hörner schmetternd auf und ein vielstufenhimmiger Ruf schillerte zur Decke des Raumes empor: „Es lebe Prinz Karneval! Es lebe die Freude!“

Das seltsame Lächeln verschwand von den Lippen Jeanne's. Sie schlug die Augen auf, wie aus einem Traum erwachend, und entwand sich seinen Armen.

„Jeanne. . . .“ Die wirren Gedanken trieb sie aus der Stirn und sprach: „Gnug! Der Traum ist aus! Lassen Sie uns in den Saal zurückkehren.“

„Jeanne, ich bitte, ich flehe Dich an, gib mir Ant-wort auf meine Frage, was soll ich thun, daß ich meiner Schuld gegen Dich frei werde?“

Mit einem seltsamen, träumerischen Blick sah sie ihn an. „Wir hätten wohl glücklich zusammen werden können, mon pauvre ami. Jetzt ist es zu spät. . . . Du liebst eine Andere.“

„Jeanne, es ist nicht wahr.“

„Du sprichst die Unwahrheit, ich weiß es! Doch einerlei — es ist zu Ende!“

„Das ist alles, was du mir zu sagen hast auf meine Frage?“

„Die Antwort hole Dir morgen in meiner Wohnung.“

„D, ich danke Dir.“

Er wollte ihre Hand fassen, doch sie entzog sie ihm, nahm seinen Arm und sprach lachend:

„Kommen Sie, mon ami! Pas encore des déesses! Noch einmal wollen wir fröhlich zusammen sein.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Hude. Tonjes Hurr. Tonjes zu Hurrel läßt am **Donnersag, den 9. März d. J., Mittags 12 Uhr aufab,**
1 schwere tiebige Kuh, im Juni milchwerbend,
1 schwere tiebige Quene, im Juli milchwerbend,
2 2jährige Quenen,
2 Kubrinder,
4 trächtige Schweine,

1 halbfettes do.,
1 guten Haushund,
1 starken Aderwagen mit 2 1/2 zöllig. Achsen,
2 Paar Wagenleitern, 1 Häckerlings-maschine, 1 Dueragt und sonstige Sachen, sodann:
100 Eichen auf dem Stamm, Bau-, Nutz- und Lohholz, und
120 Haufen langes sägtes Föhrenholz, zu Sparren und be-sonders guten Kieflatten passend, öffentlich meistbietend verkaufen.
Das Hornvieh kann bis 1. Mai in Fütterung bleiben. **G. Spavertkamp.**

Zu verkaufen eine Ladung Dach- und Rohr-Weich am Stau. **Ficke.**
Konfirmanden-Anzüge in großer Auswahl eingetroffen. **Blaue Diagonal-Anzüge** von 10 Mk. an bis zu den besten Qualitäten billigst.
B. H. Bührmann,
Staustraße 4.
Eghorn. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende gute Milchkuh. **Gerh. Hilbers.**

Lokomobilen,
Wasserschrauben und Centrifugal-pumpen halte zur leihweisen Benutzung bestens empfohlen.
Oldenburg.
A. Beeck,
Maschinenfabrik.
Herrn Klavier Billig zu verkaufen oder zu kaufen gesucht eine gute **Milchkuh.** **Faunen, Ruwidstraße 25.**

